



## Reste einer Wasserburg in Hütten



In Hütten, zwischen der Wechsel-Bundesstraße und der Pitten bei der Mündung des Reinbaches, liegen im Gebüsch versteckt und auch zum Teil überbaut, die Reste eines beachtlichen Erdwerkes.

Die wahrscheinlich zu einer Wasserburg gehörende Anlage bestand aus einer runden Plattform, die von einem wasserführenden Graben und einem Wallring umgeben war. Vor einigen Jahrzehnten noch sichtbare Reste lassen auf zusätzliche Außenwälle schließen.

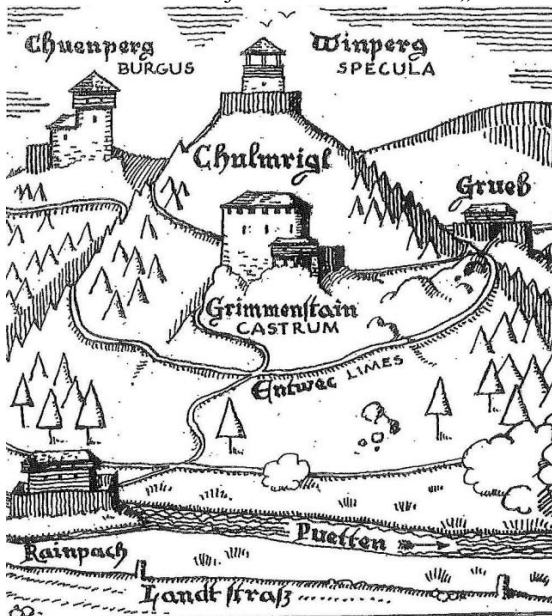
Der Durchmesser der gesamten Anlage liegt bei 60m. Die eigentliche Burgplattform dürfte einen Durchmesser von etwa 30m aufgewiesen haben. Von dieser Plattform existiert nur noch der südliche Teil. In diesem Bereich ist auch noch der 10m breite und heute durchschnittlich 1,5m tiefe ehemalige Wassergraben zu erkennen. An der Außenseite des Grabens verläuft ein 6m breiter und 3m hoher Teil des Wallrings; ein weiterer Teil des Walles ist auch an der N-Seite erkennbar. Im NO wurde der Wall als Grundstücksgrenze begradigt<sup>1</sup>.

Die Anlage ist jedenfalls hochmittelalterlich und muss zu den bedeutenderen Burgen des 12. Jhdts. gehört haben. Aufgrund der Größe der Anlage handelt es sich eventuell um die bisher in Scheiblingkirchen vermutete Burg „**Pittenau**“<sup>2</sup>. Eine endgültige Entscheidung ist nicht möglich, da sich die Bezeichnung „Pittenau“ auf das gesamte Pittental zwischen Aspang und Pitten bezieht. Der genannte Wehrbau wird in der Handschrift des Jesuiten Joseph Benedict Heyrenbach (1738-1779) um 1750 erwähnt. Auf einer kleinen beigegebenen Kartenskizze ist die Burg lediglich *südlich von Gleißfeld* (ohne genauere Ortsangabe) dargestellt.

Einen gewissen Schutz vor Feinden hatte die Burg durch den Pittenfluss, den wir uns damals in einem viel breiteren Bett vorstellen müssen und den Reintalbach; der äußere Palisadenring reichte bis auf die Böschung hinunter und war, wie die Wallreste zeigen, niedriger als der innere. Urkunden über dieses Bauwerk und seine Lehensleute sind uns nicht erhalten<sup>3</sup>.

1163 tritt in einer steirischen Urkunde erstmals „*Dietmarus senior de Putenawe*“ als Zeuge auf. 1190 wird Dietmar als „*dapifer*“<sup>4</sup> neben seinem Bruder „*Ulricus de Butenowe*“ genannt. Beide dürften großen Einfluss gehabt haben, da sie während des ausgehenden 12. Jhdts. in vielen Urkunden aufscheinen. Die Nennungen reichen bis 1210-1214, dann dürfte das Geschlecht ausgestorben sein und die Burg wurde dem Verfall überlassen.

Noch 1420 besteht jedoch ein Zehenthof „*sub castro Grimmenstain de decima in der Püttenau*“.



Zusammenfluss Reintalbach & Pitten, Foto: Irene Punkl

Reg. Rat Hermann Bernsteiner

<sup>1</sup> Vom Bundesdenkmalamt, Abteilung Bodenmerkmale, wurde dieser Bereich als „*archäologisches Fundhoffnungsgebiet*“ ausgewiesen (Schreiben des Bundesdenkmalamtes vom 20. April 1998, GZ: 13.124/7/98).

<sup>2</sup> Gemeint ist in diesem Zusammenhang der Friedhofshügel von Scheiblingkirchen. In der „*Description*“ der „**Kriegskarte** des Erzherzogthums Österreich unter der Enns“ aus den Jahren 1773-1781, Dritter Band, Sectio 116, Seite 1356, Zeile 2 heißt es: „Die Wiesen *in der Wart* oder auch *Pittenau* genannt...“ [Österreichisches Staatsarchiv, 1030 Wien].

<sup>3</sup> Waldemar Baumann: „Die Wehrbauten in unserem Bezirk“, Volkspost, Nov. 1968 (15. Fortsetzung der Serie)

<sup>4</sup> Dapifer = Truchsess (Es war dies ursprünglich die Bezeichnung für den Vorsteher der Hofhaltung und obersten Aufseher über die fürstliche Tafel. Im Wandel der Zeit erhielt das Amt weitere einflussreiche Funktionen und wurde erblich.)